

Frau Glatz-Brubakk, worunter leiden die Kinder und Jugendlichen in den Flüchtlingslagern auf Lesbos?

Alpträume, Konzentrationschwierigkeiten, extrem niedrige Frustrationstoleranz, Aggressivität und Panikattacken. Manche Kinder ziehen sich fast vollständig von der Welt zurück. Sie spielen nicht mehr, manche haben seit acht Monaten kaum ein Wort gesprochen. Andere sind so apathisch, dass sie nicht mehr selber essen und gefüttert werden müssen. Sie sind so antriebslos, dass nicht einmal mehr selber zur Toilette gehen.

Welche weiteren Probleme haben die Kinder?

Seitdem das Lager Moria abgebrannt ist, gibt es hier viele Kinder, die schlafwandeln. Das Feuer hat die Kinder im September letzten Jahres aus dem Schlaf gerissen. Nachts laufen sie durchs Lager und schreien: »Hilfe! Es brennt! Ich sterbe!« Da das neue Lager direkt am Wasser liegt, binden mittlerweile manche Eltern ihre Kinder nachts fest, damit sie nicht ins Meer laufen und ertrinken. Manche Kinder leiden unter schwersten Depressionen. Sie verletzen sich, indem sie sich selbst beißen, sich die Haare ausreißen oder ihren Kopf gegen die Wand oder den Fußboden schlagen, bis sie bluten.

Gibt es auch Kinder, die so verzweifelt sind, dass sie sterben wollen?

Ja. 2020 hat Ärzte ohne Grenzen 50 Kinder wegen schwerer Selbsttötungsgedanken oder Suizidversuchen behandelt. Zum Glück wissen kleine Kinder noch nicht genau, wie man sich umbringt. Darum führt nicht jeder Suizidversuch zu akuter Lebensgefahr. Aber darum geht es nicht. Es geht um den unerträglichen Zustand, dass Kinder so sehr leiden, dass sie nur noch einschlafen und nicht mehr aufwachen wollen.

Wie alt sind die Kinder, die nicht mehr leben wollen?

Das jüngste Mädchen war acht Jahre alt. Es hat versucht, sich zu erhängen. In diesem Jahr haben wir schon drei Kinder nach Suizidversuchen behandelt. Unter ihnen ist ein 13-jähriger Junge aus Afghanistan, der schon sehr viele Selbstmordversuche hinter sich hat.

Wie hat er versucht, sich das Leben zu nehmen?

Er hat Tabletten geschluckt, er ist ins Meer gerannt, um sich zu ertränken, er hat versucht vor ein fahrendes Auto zu springen, er hat sich mit Scherben und Rasierklingen aufgeschnitten. Die Familie versteckt jetzt alles, was scharf ist und lässt ihren Sohn nicht mehr aus den Augen. Es macht mich fertig, wenn Kinder nur noch sterben wollen und wir sie wieder zurück in die Bedingungen schicken müssen, die sie krank gemacht haben. So geht eine ganze Generation von Flüchtlingskindern kaputt.

Wie können Sie dem Jungen helfen?

Wir sehen ihn und seine Eltern mehrmals Mal pro Woche. Wenn nötig, verschreiben wir Medikamente und erstellen mit den Eltern Sicherheitspläne. Wir versuchen, die Lage – soweit es unter den Bedingungen hier geht – zu stabilisieren, bis die Kinder in



Schattenspiele im neuen Flüchtlingslager Kara Tepe auf Lesbos.

Foto: imago/Panagiotis Balaskas

„Kinder leiden so sehr, dass sie nicht mehr aufwachen wollen“

Die Psychologin Katrin Glatz-Brubakk über traumatisierte, suizidgefährdete junge Flüchtlinge auf der Insel Lesbos und das skandalöse Verhalten der europäischen Politik



Katrin Glatz-Brubakk bei ihrer Arbeit mit den traumatisierten Flüchtlingskindern.

ZUR PERSON

Katrin Glatz-Brubakk (50) ist Kinderpsychologin. Sie arbeitet seit fünf Jahren für Ärzte ohne Grenzen auf Lesbos und kümmert sich im Flüchtlingslager Kara Tepe auf der griechischen Insel Lesbos um die Kinder, die dort unter katastrophalen Umständen leben müssen. Es sei so unnötig, „dass diese Kinder so leiden müssen, es ist eine politische Wahl Europas, es wäre anders möglich und ich sehe trotzdem, dass sich leider in den fünf, sechs Jahren kaum was geändert hat“, sagt Glatz-Brubakk, die sich vor Ort um traumatisierte und suizidgefährdete Kinder und Jugendliche kümmert – sie versucht, sie zu therapieren. (ksta)

eine psychiatrische Klinik auf dem griechischen Festland verlegt werden können. Nur in so einer Einrichtung kann eine richtige Behandlung erfolgen.

Wie helfen Sie anderen psychisch kranken Kindern in dem Flüchtlingslager?

Indem wir mit ihnen sprechen, spielen und malen. Beim Spielen können die Kinder sich zumindest kurz entspannen. Das baut das Stresshormon-Level im Körper ab. So werden Kinder wieder in die Lage versetzt, sich zu konzentrieren und zu lernen. Gestern habe ich einen sechsjährigen Jungen aus Syrien, der seit vier Monaten bei uns in der The-

rapie ist, beim Spielen das erste Mal lächeln sehen. Ein kleines Wunder. Mit den älteren Kindern sprechen wir, um gute, aber verschüttete Erinnerungen wieder hervorzuholen. Viele Kinder malen Schulen, weil sie endlich wieder zur Schule gehen wollen. Ein siebenjähriger Junge aus Syrien malt ständig sein grünes Fahrrad, das bei der Bombardierung seines Elternhauses zerstört wurde. Er würde so gerne wieder Fahrrad fahren. Wenn Kinder keine Träume, Wünsche und Pläne mehr haben, sehen sie keinen Grund mehr, morgens aufzustehen und weiterzuleben. Das müssen wir verhindern.

Machen die Flüchtlingslager Kinder psychisch krank?

Auf jeden Fall. Viele, die vorher noch nicht psychisch krank waren, werden es hier. Die meisten Kinder sind aber bereits von dem traumatisiert, was sie in ihrer Heimat oder auf der Flucht erlebt haben. Sie haben erlebt, wie Familienangehörige verhungert sind oder vor ihren Augen enthaupet wurden. Ein Mädchen, das ich behandle, hat auf der Flucht durch die Berge mitbekommen, wie ihre Mutter und ihr Bruder erfroren sind. Viele haben erlebt, wie Angehörige ertrunken sind, als die völlig überladenen Schlauchboote zwischen der Türkei und Griechen-

land sanken. Vor allem Mädchen, die alleine flohen, wurden oft vielfach vergewaltigt. Im abgebrannten Lager Moria haben Kinder mit ansehen müssen, wie Menschen bei Messerstechereien verletzt oder getötet wurden. Im neuen Lager haben Mädchen Angst vor Vergewaltigungen. Es gibt im Lager keinen Ort, an dem sie sich sicher fühlen.

Sind die Bedingungen im neuen Lager besser?

Nein. Zwar wurden vor kurzem ein paar Paletten unter die Zelte gelegt, sodass sie nicht ständig überflutet sind, sondern nur manchmal. Zwar hat man jetzt Plastikplanen über ein paar Zel-

te gezogen, damit es nicht ständig rein regnet, sondern nur manchmal. Und es gibt jetzt ein paar Duschen im Lager, damit man sich zumindest einmal pro Woche waschen kann. Aber es gibt immer noch viel zu wenig Toiletten. Das Essen, für das die Menschen lange Schlange stehen müssen, ist oft zu wenig und manchmal vergammelt. Immerhin haben die verschärften Sicherheitsmaßnahmen dazu geführt, dass es weniger Messerstechereien gibt. Den meisten Menschen geht es jetzt schlechter, als es ihnen im katastrophalen Lager Moria ging.

Warum?

Weil ihre Hoffnung schwindet. Fast 80 Prozent der Menschen, die jetzt in den Flüchtlingslagern auf Lesbos leben, sind seit mindestens 15 Monaten hier. Bei vielen Menschen sind die Reserven aufgebraucht. Sie brechen einfach zusammen.

Leiden Kinder stärker als Erwachsene unter der Perspektivlosigkeit?

Kinder leiden sehr stark unter Perspektivlosigkeit. Wir Erwachsenen haben Lebenserfahrung. Wir haben in unserem Leben bereits Probleme erlebt und gelöst und wissen aus Erfahrung, dass nach schwierigen Zeiten oft bessere Zeiten kommen. Vor allem Kinder, die ihr gesamtes bewusstes Leben auf der Flucht oder in einem schlimmen Flüchtlingslager verbracht haben, wissen das nicht.

Was macht es mit einem Kind, wenn es unter solch furchtbaren Bedingungen aufwachsen muss?

Das hat katastrophale Folgen. Kinder sind stärker als Erwachsene von der Umgebung abhängig. Sie brauchen Sicherheit, Geborgenheit und Planbarkeit, um sich gesund entwickeln zu können. All das ist im Lager nicht gegeben. Die Kinder stehen unter Dauerstress. Wenn man chronisch in Alarmbereitschaft ist, kann der Teil des Gehirns, der unter anderem fürs Planen, Lernen, die Regulierung von Gefühlen und die Etablierung guter zwischenmenschlicher Beziehungen zuständig ist, sich nicht richtig entwickeln.

Können psychisch kranke Kinder im Lager vollständig geheilt werden?

Nein, denn das Lager, hat sie ja krank oder noch kränker gemacht. Hier können wir uns nur darum bemühen, sie am Leben zu halten. Als Therapeutin macht mich das total fertig, denn ich weiß, dass es möglich wäre, diese Kinder unter normalen Bedingungen zu heilen.

Wer ist schuld daran, dass Kinder so leiden?

Das sind politische Entscheidungen. Seit über fünf Jahren machen ich und viele andere immer wieder auf diese Schande Europas aufmerksam. Politische Entscheidungsträger versprechen uns dann, dass es besser wird – aber das Gegenteil ist der Fall. Europa guckt zu, wie diese Menschen langsam zugrunde gehen. Es ist eine politische Wahl, Menschen so zu behandeln. Ich finde, es ist eine skandalöse Wahl.

Das Gespräch führte Philipp Hedemann